

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1768

VD18 13046721

Am 25. Sonntage nach Trinit. 1768. Evang. Matth. 24, 15 - 28.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195083

Am 25. Sonntage nach Trinit. 1768.

Evang. Matth. 24, 15 = 28.

Eingang: Klagl. Jer. 3, 33.

Wenn alle Handlungen Gottes die Liebe zum Grunde haben, weil er die Liebe selbst ist: so müssen wir dieselbe auch alsdenn nicht von Gott absondern, wenn er drohet, ja, wenn er wirklich strafet. Das ganze Volk Israel war wirklich in dem allerbetrübesten Zustande, als Jeremias diese Klaglieder anstimmte, c. 1, 12. und gleichwol leuchteten die Stralen der Güte und Barmherzigkeit Gottes durch die trübesten Wolken seiner Strafgerichte hervor. Daraus machte Jeremias den Schluß: daß Gott nicht die Menschen von Herzen plage und betrübe.

1. Gott ist gar nicht dazu geneiget, Menschen zu plagen und zu strafen. Es ist gleichsam ein gezwungenes Werk, wenn er durch das Verhalten der Menschen dazu gereizet wird. Er thäte lieber allen Menschen lauter Gutes, nach seinem Liebesinn, als daß er nach seiner Gerechtigkeit die Zornschaalen über diejenigen ausgießet, die seinen Liebesrath nicht annehmen wollen, Jer. 3, 12, 13.
2. Gott findet auch kein Vergnügen darin, wenn Menschen geplaget und betrübet werden, Weish. 1, 13. Ein grausamer Tyrann findet wol seine Augenweide in der Marter und dem Blut der Elenden; aber nicht der Gott, der ein Vaterherz gegen die Menschen hat. Es thut ihm gleichsam wehe, wenn die Menschen, die er zu lauter Heil und zur wahren Seligkeit geschaffen hat, sich selbst dem Fluch und Strafen unterziehen. Er hat Mitleiden mit den Unglückseligen, und bemühet sich daher sie in einen bessern Zustand zu versetzen. Und das ist seine Liebe, daß er sich an den Vollkommenheiten der Menschen vergnügt.

Vortrag: Deutliche Beweise, daß Gott die Menschen nicht von Herzen plaget und betrübet. Diese Wahrheit erhellet

- I. Aus der Vorsorge Gottes für die Sünder, die er strafen muß.

Daß Gott die Sünder strafet, wenn sie ihr Sündenmaas angehäuſet haben, das erfordert seine Gerechtigkeit, Jüngken. E s s Röm.

Röm. 2, 6. Indessen würden wir ungleich eher, ungleich mehr und härter gestrafet werden, wenn nicht Gottes Liebe und Güte seine Gerechtigkeit gleichsam leitete. In unserm Evangelio werden dem jüdischen Volk Plagen und Strafen verkündigt, dergleichen von Anfang der Welt her nicht gewesen sind, L. v. 21. Gleichwol sorget Gott dabey schon zum Voraus für die Sünder selbst, die gestrafet werden sollen. Welch eine Liebe und Barmherzigkeit!

1. Es ist eine göttliche Vorsorge, daß Gott den Sündern seine gerechten Strafen drohet, und vorher verkündigt, was auf die Sünde gewiß erfolgt, L. v. 15. Würde er dieses wol thun, wenn er die Menschen von Herzen plagete? Gewiß nicht. Saget wol ein Feldherr den Feinden vorher an, welche Stunde er sie überfallen will? Das geschieht nicht, denn sonst würde er seine Absicht nimmer mehr erhalten. Warum kündiget aber Gott die Strafgerichte in seinem Worte an? Warum läßt er sie nach und nach aus der Ferne als ein Ungewitter aufsteigen, und den Sündern immer näher kommen? Der Heiland antwortet hierauf: wer das liest, der ic. L. v. 15. 23/27. 2 Theß. 2, 11. 12. Alle Drohungen, welche überhaupt in der heiligen Schrift den Sündern angekündigt werden, alle Strafen, die als unausbleibliche Folgen der Sünden angegeben werden, sind vornemlich dazu aufgezeichnet, daß die Menschen sich bekehren, sich vor Gott demüthigen, und in Christo und seinem Verdienst Gnade suchen sollen, Jer. 18, 7. 8. c. 26, 2/6.

O, möchten wir doch alle entfernte Gerichte Gottes als Bußpredigten ansehen, und uns dadurch bewegen lassen, dem barmherzigen Gott in seine Gnadenhände zu fallen! Mit wie vielen Plagen würde nicht alsdenn die Welt verschonet bleiben!

2. Gottes Vorsorge für die Sünder beweiset sich auch alsdenn, wenn die Strafen schon wirklich da sind, L. v. 16/18. In einer allgemeinen Landplage kommen ja nicht alle Menschen um. Gott schenket noch manchem Sünder Gelegenheit zum Fliehen. Er verlängert seine Gnadenzeit, daß er seine Augen aufheben kan zu den Bergen, von welchen alle Hülfe kömmt, Ps. 121, 1. 2. Und wer wolte zweifeln, daß nicht viele Sünder mitten unter den zeitlichen Strafen noch bekehret, und unter dem verzehrenden Zorn

Zorn

Zornfeuer Gottes als ein Brand errettet werden? Jer. 14. 7. Manass. v. 5 u. f. So hat ja Gott auch von dem gestraften Israel viele überbleiben lassen, obgleich eine grosse Anzahl in der Zerstörung des jüdischen Landes umgekommen ist, und ihr Blut wie Wasser vergessen wurde, Röm. 11. 4. 5. So weist Gott noch oft den Sündern, in ihren besondern Plagen, Wege zum Entfliehen, dadurch er sie zur Buße leitet, Röm. 2. 4. Welch ein offenkundiger Beweis, daß Gott nicht von Herzen plaget und betrübet!

3. Gott vermindert seine Strafen, wenn gleich keine allgemeine Besserung erfolgt, und wendet auch von den Unbekehrten den gänglichen Untergang ab, theils um der Fremmen willen, theils damit er den überschwänglichen Reichthum seiner Geduld und Langmuthigkeit beweise, L. v. 21. 22. 2 Kön. 19. 34. Klagl. 3. 22. 23. Ach, wie wenig richtet Gott durch die Landplagen bey dem grössersten Haufen aus! Und gleichwol stiret er den Kriegen, der Hungersnoth und Pestilenz. Er schläget manchen Sünder mit besondern Strafgerichten, dieser fühlet es aber nicht, und bessert sich nicht, Jer. 5. 3. Warum steckt er denn das Schwert wieder in die Scheide? Darum, weil er keinen Gefallen am Tode des Sünders und an den Plagen der Menschen hat, weil er noch auf Buße, auf Früchte der Buße wartet, Hos. 11. 7. 9.

II. Aus seiner Aufsicht über die Frommen, auch bey den grösssten Strafgerichten.

1. Nicht nur die allgemeinen Plagen und Strafgerichte Gottes gehen zugleich über die Frommen, sondern es müssen auch oft die besten Christen viele Leiden besonders übernehmen, wovon die Gottlosen nichts erfahren, Apokal. 14. 22. Hier sollte es fast scheinen, als ob Gott den noch einen Gefallen an den Leiden der Menschen habe, weil er sie vor andern seinen Kindern zuschicket, Ps. 73. 12. 14. aber keinesweges. Er läset die Frommen leiden, theils weil sie dadurch zur Erkenntniß ihres sündlichen Elendes gebracht werden, theils damit ihr Glaube gestärket, und unter dem Creuze geläutert und rechtschaffen gemacht werde. Beydes ist uns nöthig; das erste, daß wir uns nicht unschuldig halten, Jer. 30. 11. und das letzte, damit uns die Noth und Anfechtung lehre auf's Wort merken, L. v. 15. Es. 28. 19. c. 48. 10. Dieses ist



schon ein Beweis der Liebe Gottes. Seine Schläge sind Liebesschläge. Folglich kan er seine Kinder nicht von Herzen plagen und betrüben.

2. Er siehet den Frommen mit seiner Kraft, Weisheit, Gnade und Hülfe bey, auch in der grösssten geistlichen und leiblichen Noth. Sein Aufsehen bewahret sie, L. v. 22. Ps. 27, 5. Sprichw. 18, 10. Und wie weiß er nicht in den grösssten Landplagen alles so herrlich zu regieren, daß selbst diejenigen, welche er zu plagen sendet, Kindern Gottes Gutes thun müssen? Sprichw. 16, 7.
3. Gott verkürzet nicht allein, um der Auserwählten willen, die Tage seiner Strafgerichte überhaupt, L. v. 22. sondern er erhöret auch ihr Seufzen und Flehen, und errettet sie, Ps. 91, 14 u. f. 2 Petr. 2, 9. Und ob dieses gleich nicht allemal geschieheth, wie es Fleisch und Blut verlangt: so geschieheth es doch augenscheinlich und oft wunderbarer Weise. Müssen gleich Kinder Gottes dabey etwas einbüßen, was irdisch und zeitlich ist: Errettung genug, wenn sie ihr Leben zur Beute davon bringen! Jer. 39, 16, 18. Müssen sie aber auch ihr Leben dabey verlieren: Errettung genug, wenn sie ewig leben und selig werden! Röm. 8, 35 u. f. Sie werden vor mehrerem Unglück weggerafft, Es. 57, 1. Können wir nun nicht von unserm guten Gott sagen, daß er nicht von Herzen die Menschen plage und betrübe!

Anwendung: Diese Wahrheit wird hoffentlich ein jeder unter uns sowol bey allgemeinen Landstrafen, als auch bey besonderer Noth als gegründet erfahren haben. Lasset uns daher bey dem Beschluß eines Kirchenjahres 1) eine Prüfung anstellen, ob wir nicht auf mancherley Weise den gütigen und barmherzigen Gott zum Zorn gereizet haben, 2) uns vor ihm demüthigen, und seine Gnade suchen, da wir seine gedroheten Strafen in seinem Worte lesen, und seine Strafgerichte in der Ferne sehen, damit wir, 3) wenn große Trübsalen kommen, nicht von denen seyn mögen, die da weichen und verdammeth werden, sondern von denen, die da gläuben und die Seele erretten, Ebr. 10, 39.

Lieder:

- | | |
|----------------|--|
| vor der Pred. | Num. 609. Mache dich, mein Geist ic. |
| - | - 386. Herr, deine Treue ist so groß ic. |
| nach der Pred. | - 690. Wend ab deinen Zorn ic. |
| bey der Comm. | - 442. Ich armer Sünder komm ic. |